

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 53 (1927)
Heft: 17

Artikel: Saftiges Druckfehlerchen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-459807>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vom Toni Biggeli

Der Toni Biggeli sitzt am Abend im Wirtshaus z. weißen Kreuz und trinkt seinen Schnaps. Es ist Kartoffelerntezeit. Gegen neun Uhr will er heim. Der Wirt nötigt ihn zum Bleiben und kredenzt ihm einige Schnäpse, damit er bleibe und etwas erzähle. Es wird ordentlich spät und der Heimweg ist etwas schwierig. Immerhin kommt er glücklich in's Haus in den ersten Stof. Dort aber hat er Unheil, denn er stolpert über einen großen Sack mit Kartoffeln darin und kommt jenseits unfaust zu Fall. Nach einer Weile bemühte er sich, am Sack wieder hoch zu kommen. Da wendet sich aber der Sack auf die andere Seite und Biggeli stottert im Dufel: „Jetzt wetti denn bigoscht gern miß Ruah ha.“

*

An einem trüben Abend torfelt er wieder einmal schwer beladen von S. nach B. Halbwegs zwischen beiden Dörfern muß er den Schienenstrang der Kleinbahn kreuzen. Aber das Hindernis ist für seinen Zustand offenbar zu groß, denn er kommt in's Stolpern und dann in's Schwanken, stürzt endlich nach vergeblichem Bemühen sich zu halten, der Länge nach in den Straßengraben. Dort gibt er der Situation mit den Worten Ausdruck: „Wenigstens uf'em Weg bin i.“

*

Ein andermal findet er die Haustüre verriegelt und will versuchen, durch den angebauten Stall in's Haus zu kommen. Im Stall verirrt er sich aber und fällt durch eine große Lücke in den Holzschopf hinter. Ein Haufen Müll dämpft den schweren Fall erheblich. Immerhin hat er sich am Kopf verletzt, den er ganz verdutzt reibt. Dabei will er ein klassisches Sprüchwort auf sich anwenden, weiß es aber in seinem Zustand nicht genau und stottert: „Surkrut verdirbt nit.“

*

Ein andermal steht er schwer beladen vor seinem Bett und hält den Monolog: „So Biggeli jetzt gohst in's Bett und selb gohst und schlofa tuast wien-a Kaiser, jo wie a Kaiser“. In dem Moment kracht er neben dem Bett zu Boden und schläft wie a Kaiser.

*

Allzu aufmerksam

„Meine Herren,“ sagte der Professor im Kolleg, „zu Ihrem Studium möchte ich vor allem jenes Buch empfehlen . . . von . . . nun, wie heißt doch gleich der Verfasser? . . . Lehmann!“ brachte er mit erhabener Stimme heraus.

„Hier,“ rief da ein Student in der letzten Bankreihe. „Sie wünschen, Herr Professor?“

Fremdenverdrängung in China

Bachmann



„Herrgott — auf einen solchen Wind waren wir nicht gefaßt!“

Herzensbitte

Komm, lieber Mai, und fresse
Den garstigen April,
Der uns mit seiner Nässe
Wohl noch ersäufen will!
Ich würde gar nicht maulen,
Trieb' er es nicht zu bunt,
Müßt nicht die Erde faulen
Mit Saat und Mensch und Hund.

Auf dich, du holder Maie,
Hofft die durchnäzte Welt,
Die sich gleich einem Breie
Kaum noch zusammenhält.
Komm du, daß nicht mehr weine
Der Himmel, Freude sei,
O komm mit hellem Scheine,
Mein guter, lieber Mai.

H. H.

Ein Weitgereister

Bei Neureichs ist Teegesellschaft. Unter anderm spricht man von Forschungsreisenden. Stanley, Livingston, Nachtigal usw. —

„Und Meyer!“ bemerkte triumphierend über ihr Wissen, Frau Rebekka.

„Meyer???“

„Jawohl, Meyer! Er schrieb doch u. a. das Buch „Kimpolung bis Kyzikos.“

„Humm???“

Um die Zweifel ihrer Gäste zu zerstreuen, begibt sich Frau Rebekka zum Bücherschrank und präsentiert triumphierend — Band 11 des Meyerschen Konversationslexikons: Kimpolung bis Kyzikos.

Aberau

*

Saftiges Druckfehlerchen

Lieber Rebelspalter! Du magst heute zu Deinem Schrecken erfahren, was so ein Sechstasteufel auch in Militärkreisen für Stänkereien anrichten kann. Wird da in einer Arner Zeitung ungeniert der Rekrutenjahrgang 1927 und 1928 zur Rekrutierung aufgeboden. Das scheint mir



FELDMÜHLE A.G. KUNSTSEIDE

FABRIK RORSCHACH (SCHWEIZ)

Nun Wirken Stricken Sticken Weben
Lass Dir *Sastiga Seide* geben!



Und immer wieder, dann und wann,
trifft man in grüner Vorstadtgegend,
sich frohgemut und klug bewegend
die richtige Romantik an.

Sie sonnt sich stets im gleichen Loch
und nächtigt zwischen Birk' und Buche
bescheiden unterm Segeluche;
zufrieden aber ist sie doch.

Das Feuer raucht, der Himmel blaut
und was verlockend schmort und brodelt,
hat eben, wenn auch nicht gejodelt,
so doch vergnügt und froh miaut.

Paul Altherr

eine Schnüffelei hors concours. Donnerwetter, in was für Gestalt und Gewändel sollen sich diese noch im Verbotenen gehaltenen „Rekruten“ vorstellen? Aber man wüßte es ja eigentlich: Dem fürchterlichen Militarismus ist nichts grob ge-

nug und dem Zeitalter der defolletierten Damenmode nichts fein genug. Beide mögen sich miteinander abfinden.

*

Kaum viel anständiger siehts aus, wenn in gleicher Zeitung in ein Hotel ein

selbständiges Mädchen gesucht wird für Küche und Haushalt. Hotel-Küche! Küche im Hotel-Haushalt! Anderorts wird so ein selbständiges Mädchen wohl in der Küche untergebracht, was natürlich einen größern Reiz hat.

Gabelt